

Blaublütige war Namensstifterin für Luisenthal Ortsteil Schwarzwald wurde bereits 919 ersterwähnt

Der Zweckverband versorgt 14.000 Menschen im Südkreis täglich mit 2.700 m³ Trinkwasser, das zu drei Vierteln aus der Ohra-Talsperre kommt. Das vierte Viertel wird aus eigenen Quellen gewonnen. In loser Folge stellt der Verband die Orte vor, die er versorgt und listet zudem die bisherigen Investitionen im jeweiligen Ort auf. Weil es nach dem Alphabet geht, ist heute Luisenthal an der Reihe:



Wie alles begann...

1752/53 erwarb Herzog Friedrich III. von Sachsen-Gotha-Altenburg (1699–1772) eine Kupferschmelzhütte am Fuße des Kienberges im Amt Schwarzwald südlich von Ohrdruf. Der Herzog benannte diese Ansiedlung am 1. Oktober 1753 zu Ehren seiner Frau Luise Dorothee von Sachsen-Gotha-Altenburg (1710–1767) in Luisenthal um.

Der größte und älteste Ortsteil Luisenthals ist Schwarzwald. Die Siedlung Waldsazi (Waldsitz) wurde 919 ersterwähnt. In ihr lebten Waldarbeiter, Müller, Waldbauern und Bergleute. Der Ort wurde durch die Wölfiser Pfarrei betreut. Auf einem nahen Berg wurde zur Kontrolle der nach Südthürin-

gen und Franken führenden Meiningener Straße eine Befestigungsanlage, die Burg Schwarzwald, errichtet. Burg und Ort waren bis 1367 im Besitz der Grafen von Kevernburg.

Am 1. Juli 1950 wurde die bis dahin eigenständige Gemeinde Schwarzwald nach Stutzhaus eingemeindet.

Das 1659 erstmals erwähnte Stutzhaus war ein Forsthaus. 1665 bestand die Siedlung Stutzhaus aus dem Forsthaus, drei Schneidmühlen, einem Eisenhammer und fünf Wohnhäusern der Waldarbeiter. Ans Stutzhaus wurde später eine Brauerei und Wirtschaft angefügt.

Am 1. März 1951 wurde die Gemeinde Stutzhaus in Luisenthal umbenannt. (Quelle: Wikipedia)

Versorgung mit Trinkwasser Zur Historie:

Einst speisten die Quellwasserläufe von den Hängen des Siegelbergs in der Nähe von Siegelbach und Klotze den Forstort Turmberg im Süden sowie im Osten (in Richtung Oberhof) des heutigen Luisenthals in der Gemarkung Schwarzwald und Stutzhaus. Hinter dem ehemaligen Kinderferienlager an der Siegelbachstraße vereinten sich die Quellleitungen von Siegelbach und Klotze und verteilten Trinkwasser durch Graugussleitungen (DA 90 mm) über die gesamte Ortslänge. Die Höhenlagen des Turmgrundes erreichten diese Quellen nur eingeschränkt. Deshalb nutzte man bis 1991 eigens die Quelle Turmgrund unterhalb der Alten Käferneburg, um mittels Kreiselpumpe die Versorgung ins letzte Haus zu sichern. Einen Hochbehälter wie den heu-



Blick zur Ohratalsperre von der Staumauer. Foto: Stephan van Helden, CC BY-SA 4.0

tigen „Luisenthaler“ an der Staumauer der Ohra-Talsperre gab es damals um 1920 noch nicht – er wurde erst 2004 errichtet.

Der schön gelegene Wasserspeicher sorgt indes für stetigen Druck und konstantes Volumen (ca. 450 m³) des frischen Ha-ZweiOh aus den Anlagen der Thüringer Fernwasserversorgung (TFW).

Insofern sind die Luisenthaler privilegiert – dürfen sie doch als erste das Beste aus der Trinkwasseraufbereitung genießen.

In westlicher Richtung – am Pfarrhög hinter der alten Brauerei – wurden die zu DDR-Zeiten befindlichen Wohnheime, die später zum FDGB-Ferienhotel „Adolf Deter“ wurden und jetzt das heutige „Waldhotel Berghof Luisenthal“ sind, über die Quellen am Streitberg versorgt. Diese Trinkwasserversorgungsanlage besteht zum Teil heute noch.

In südlicher Richtung (Ortsmitte bis Stutzhaus) gab es unterhalb der Gothaer Vereinshütte bis 1990 in einem alten Kellergemäuer des Forsthauses Stutzhaus nahe der Langenburgstraße eine kleine Druckerhöhungsanlage (DEA), die den östlichen und nördlichen Teil Luisenthals mit Wasser versorgte, das aus einem Abzweig der „Dittelsquelle“ kam. Der Wasserspeicher „Dittelsquel-

le“ war Ohrdrufs erste zentrale Wasserversorgungsanlage, die 1874 erbaut und um 1913 erweitert wurde.

Genau hier wird nun nach 150 Jahren wieder gebuddelt, gebaut und erweitert.

Die längst überfällige Investition in diese Trinkwasseraufbereitung und den Speicher hat viele Jahre auf sich warten lassen, zeigt aber auch, mit welch Qualitätsdenken damalige Bauwerke errichtet wurden, die man auch noch heutzutage nutzen kann.

Mehr dazu in der nächsten Juni-Ausgabe des „Wasserboten“!

Statistische Daten:

Einwohner: 1.177
Netzlänge, gesamt: 17.604 m
Mischwasser: 7.411 m
Schmutzwasser: 3.467 m
Regenwasser: 6.726 m
Hausanschlüsse: 3.470 m, davon Mischwasser (760 m), Schmutzwasser (1.254 m) und Regenwasser (1.456 m)
abflusslose Gruben: 8
Kleinkläranlagen: 10
vollbiologische Kleinkläranlagen: 16
Anschlussgrad: 97,88 %

Investitionen bisher:

11.283.483 Euro
(Stand: 7.3.2024)

Impressum:

Wasser- und Abwasserzweckverband Apfelstädt-Ohra
Vorsitzender: Günter Jobst
Westfalenstraße 9 – 99885 Ohrdruf

Sprechzeiten: Di. 9 – 12/13 – 17 Uhr, Do. 9 – 12/13 – 18 Uhr
Geschäftszeiten: Mo.-Do. 9 – 12/13 – 16 Uhr, Fr. 9 – 12 Uhr
Tel.: 03624 31703-0 – Fax: 03624 31703-12 – Internet: www.wazv-ao.de

